Militärgeschichte kurz gefasst

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **76 (2001)**

Heft 3

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

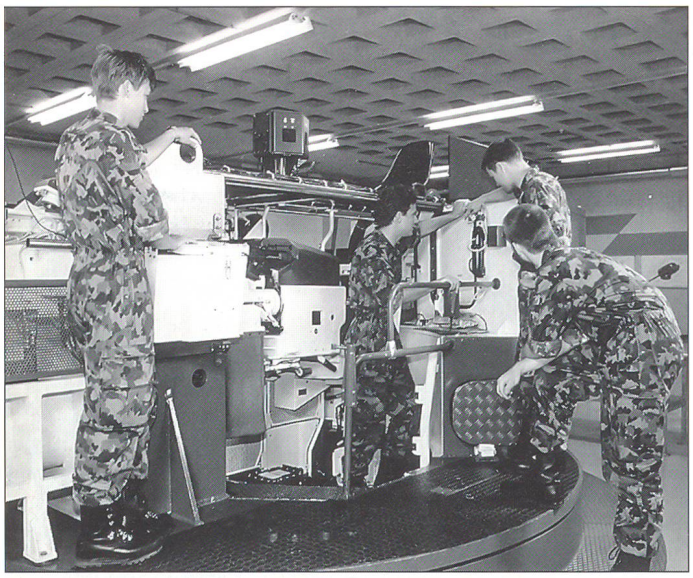
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



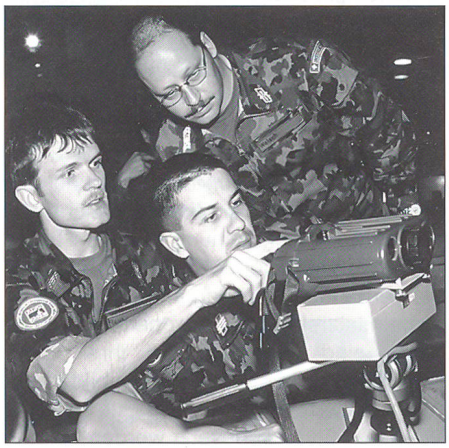
Die Fahr-, Ziel- und Schiessfertigkeit wird immer mehr mit Simulatoren geübt.

das militärisch Gelernte auf ihre zivile Tätigkeit zu transferieren. Nur zivil verwertbare Führungsfähigkeiten werden bewusst nicht geschult; das können zivile Anbieter besser und zielgruppengerechter. Die Zertifizierung der Führungsausbildung ist eines der Postulate der «Konzeptionsstudie Ausbildung XXI». Sie bringt den involvierten Kadern, Wirtschaftsunternehmen und Bildungsinstituten, aber auch der Armee namhafte Vorteile und wird nach den offiziellen Verfahren durchgeführt. Die Arbeiten dazu sind im Gang, doch ist die Realisierung nicht ohne Partnerschaft von Wirtschaft und Bildungsinstituten möglich. Nur mit ihrer verbindlichen Anerkennung solcher Zertifikate gewinnen sie zivilen Wert.

Lehrverband als Basis jeder Truppengattung

Träger der waffengattungsspezifischen Ausbildung ist der Lehrverband jeder Truppengattung. Er verantwortet die RS, die Unteroffiziers-, Gruppenführer- und Zugführerlehrgänge, die Technischen Lehrgänge und Anteile der Führungslehrgänge. Er leitet auch die Mehrheit der WK der ihm unterstellten Bataillone/Abteilungen seiner Truppengattung und liefert dazu die Ausbildungsunterstützung. Damit wird der Lehrverband zur Basis für alle Belange seiner Truppengattung.

Für einzelne WK werden die Truppenkörper allerdings zusammen mit andern Verbänden dem Kommando eines Einsatzstabes zur Schulung des Kampfes der verbundenen Waffen zugewiesen. Das bietet auch den Einsatzstäben die Möglichkeit zu stufengerechtem Führen und Ausbilden. Die Einsatzstäbe sollen aber vom steten aufwändigen Vorbereiten und Durchführen der WK von Truppen entlastet werden, damit ihnen genügend Zeit bleibt, sich als Stab für die Führung einer Brigade (Task Force) ausreichend zu schulen.



Besonderes Gewicht wird auf technische Hilfsmittel gelegt.

Mit Ausbildung XXI sollen auch die Möglichkeiten des modernen Wissensmanagements und der neuen Informations- und Kommunikationstechnologien (NIKT') genutzt werden. Neue Lehr- und Lernformen im Bereich des Distance Learning und der Simulation werden schrittweise eingeführt, um die gestiegenen Bedürfnisse und Anforderungen an die Ausbildung und die Information in der Armee mit hoher Qualität, effizient und attraktiv zu erfüllen. Ein Teil der heutigen hochwertigen elektronischen Ausbildungsmittel können zu einem Baustein eines Digital Training werden.

Einer der kritischen Erfolgsfaktoren der Ausbildung XXI liegt in der Rekrutierung einer genügenden Anzahl von Lehrpersonal und Zeitkadern. Sie übernehmen die bisherigen Aufgaben der Milizkader in der Grundausbildung an den RS und unterstützen die Kader in den KVK vermehrt. Diese künftig grössere Berufskomponente ist ein wichtiger Beitrag an die Weiterführung unseres Milizsystems in zeitgemässer Form – eines Systems, dessen Erfolg auch künftig primär von genügend gut ausgebildeten und damit kompetenten, anerkannten Chefs abhängt. ✚

Militärgeschichte kurz gefasst

Die «schweizerisch-deutsche» Legion

«Die Legion ist an sich weder gut noch schlecht, und es ist ein Fehler, wie viele es tun, sie für die Leiden verantwortlich zu machen, die manche in ihr erlitten haben. Sie ist eine der vielen Formen, deren sich das Schicksal bedient, um manche von uns Wege zu führen, die vielleicht zu einem unbekannten Ziele führen.» Dies schrieb der Exlegionär und Schriftsteller Friedrich Glauser (1896–1938) – nachzulesen in «DADA ...» (Zürich 1976). Glauser hatte sich 1921 in Strassburg anwerben lassen («Auch ich wollte den Militarismus am eigenen Leib erleben») und diente zuletzt als Korporal in der Administration des 3. Regiments. Von Glauser stammt auch der Roman «Gourrama», benannt nach einem marokkanischen Wüstenposten. 1923 wurde Glauser sanitarisch ausgemustert – mit fünf Francs und einer einfachen Fahrkarte in der Tasche.

Die französische Fremdenlegion war 1831 von Bürgerkönig Louis-Philippe (1773–1850) gegründet worden. Als Stamm dienten Angehörige des vormaligen Fremdenregiments des württembergischen Fürsten Ludwig von Hohenlohe-Waldenburg-Bartenstein (1765–1829) und der eben abgedankten Schweizerregimenter. Erster Kommandant war Oberst Christoph Stoffel (1780–1842), ein aus Arbon stammender, aber in Madrid geborener napoleonischer Offizier. 1855/56 bildeten die Schweizer sogar eine eigene zweite Legion. Während des Ersten Weltkrieges zählte man rund 14 000 Schweizer Legionäre, und noch Ende der 1950er-Jahre machten sie mit 1500 Mann doppelte Bataillonsstärke aus. Mit dabei zahllose jugendliche Durchbrenner, wodurch die Legion in der Schweiz zum Politikum wurde.

Zur Zeit des Kolonialkrieges in Indochina (1945–1954) und auch noch in Algerien umfasste die Legion bis zu 35 000 Mann. Davon, als Folge der Niederlage von 1945 (Gefangenschaft, Vertreibung, Entwurzelung, Arbeitslosigkeit), etwa 65% Deutsche und Österreicher. Diese hatten schon während der Wirtschaftskrise der 20er-Jahre einen Hauptharst gestellt. Die Abbildung zeigt das Barettemblem des 2e Régiment Etranger de Parachutistes, dessen Stammeinheiten sich ab 1948 vorwiegend aus Deutschen rekrutierten. Am 1. Juli 2000 setzte sich die Fremdenlegion aus acht Regimentern und einer Halbbrigade zusammen, mit 385 Offizieren, 1725 Unteroffizieren und 6050 Mannschaften, wobei sich die schweizerisch-deutsche Präsenz wohl nur noch in Promillezahlen ausdrückte.

Vincenz Oertle, Maur